

Das Christkönigsfest ist das jüngste Hochfest der katholischen Kirche. Erst vor 97 Jahren - 1925 - wurde es in den 2000jährigen kirchlichen Festkalender eingefügt. Damals war die 1 600 Jahrfeier des Konzils von Nizäa, das die Gottheit Jesu Christi dogmatisiert hatte, der Anlaß, Jesus als dem Christus und König ein eigenes Fest zu widmen.

Bis heute jedoch hat der - vielleicht doch etwas künstliche - Feiertag im Glaubensleben der Kirche nicht richtig Fuß gefaßt. So hat sich etwa keinerlei eigenständiges Christkönigs-Brauchtum entwickelt - abgesehen von ein paar Liedern zum Thema, die man aber im aktuellen "Gotteslob" erst suchen muß. In ihm findet man übrigens, anders als noch im "Gotteslob" von 1975, nicht einmal mehr ein eigenes Kapitel dazu.

Auch der Festtermin wurde von Anfang an von der Mutter Kirche eher stiefmütterlich behandelt. Im Jahr seiner Einführung wurde das neue Fest am 31. Dezember begangen, aber man sah wohl ein, daß es sich niemals gegen Silvester durchsetzen könnte. So wurde es auf den letzten Sonntag im Oktober verlegt. Erst das 2. Vatikanische Konzil verfügte die heutige Regelung: Christkönig am letzten Sonntag im Kirchenjahr.

Auch dieser Termin erscheint auf den ersten Blick nicht als der glücklichste. Ist wirklich ausgerechnet die trübseligste Jahreszeit, der graue und neblige November, geeignet zur Feier eines frohen Christusfestes? Paßt dorthin nicht besser der Totensonntag der evangelischen Kirche?

Andererseits aber weist gerade dieser Termin recht gut auf den eigentlichen Sinn hin, worum es heute geht. Ein Kirchenjahr kommt ans Ziel. Am kommenden Sonntag ist - kirchlich gesehen - Neujahr. Ende und Anfang, Ursprung und Ziel, Alpha und Omega ist für den Glauben Christus (Offb 22,13). Wenn wir Ihn an Weihnachten als Ursprung mit einem Hochfest (plus Vorbereitungszeit) feiern, so ist es mehr als gerechtfertigt, Ihn auch als Ziel wieder ein Hochfest zu widmen.

Welchen besonderen Aspekt unseres Glaubens uns das heutige Fest noch darüber hinaus nahebringen will, das gibt recht gut der Text eines ganz neuen Christkönigslieds aus dem aktuellen "Gotteslob" wieder. Da heißt es: "Christus, du Herrscher Himmels und der Erde, Herr über Throne, Mächte und Gewalten: Du bist der Erste und du bist der Letzte, Anfang und Ende. Keiner der Großen kann sich mit dir messen, Herrscher der Herren, Kö-

nig aller Zeiten...Reiche entstehen, blühen und zerfallen, aber das deine überdauert alle; denn deine Herrschaft ist von Gott verliehen, ewigen Ursprungs."(GL Nr.370)

Die Botschaft lautet also: Christus ist für unseren Glauben der einzige und wahre Herr der Welt. Dabei ist bemerkenswert, daß dieser moderne Liedtext das Bild vom "König" sehr zurückhaltend benutzt. Immer noch nämlich fällt uns beim Wort "König" ein glanzvoller Herrscher ein mit goldener Krone auf einem prunkvollen Thron und dieses Bild wurde durch die pompösen Bestattungsfeierlichkeiten für die englische Königin Elisabet ganz aktuell in unseren Köpfen eher wieder verstärkt.

Der Christkönig ist dazu das genaue Gegenbild. Er ist der weltlich gesehen völlig machtlose Mann am Kreuz des heutigen Evangeliums. Seine Krone ist die Dornenkrone und sein Thron ist das Kreuz. Aber der Glaube sagt: Genau dieser König am Kreuz ist der wahre Herrscher der Welt, weil nur allein seiner Macht der Liebe, der Wahrheit und der Gerechtigkeit die Zukunft gehört. Nur seine geistige und geistliche Herrschaft hat das Potential, in Ewigkeit Bestand zu haben, während alle anderen Mächte und Gewalten vergehen und verschwinden werden.

Die Präfation nachher vor der Wandlung wird es so ausdrücken: Sein Reich ist das "Reich der Wahrheit und des Lebens, das Reich der Heiligkeit und der Gnade, das Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens."

So wird das heutige Fest, mit dem man sich anfangs schwer tut, auf einmal ein gesellschaftskritisches, ja ein geradezu politisches Fest. Sagt es doch dann, daß die Zukunft der Welt keineswegs dem Krieg und dem Terror, dem Unrecht, der Lüge und der Menschenverachtung gehört, wie es den Anschein hat, wenn man in diesen Tagen die Nachrichten hört. Politische Herrschaft, die auf solchen Dingen aufgebaut ist, kann nur angemaßt und vorläufig sein. Sie hat keinen Bestand. Genügend Beispiele dafür bietet die bisherige Weltgeschichte.

Die wirklich bleibende Herrschaft gehört dem Christkönig und seinen ganz anderen und alternativen Werten - wie gesagt: Der Wahrheit und dem Leben, der Heiligkeit, der Gnade, der Gerechtigkeit, der Liebe und dem Frieden.

Deswegen lohnt es sich, selber im eigenen, alltäglichen Leben für diese Werte zu stehen und sich nach ihnen zu richten, auch wenn sovieles dagegen spricht und man damit allzu oft als der oder die Dumme da steht. Es lohnt sich, weil man damit auf der Seite der Zukunft ist und nur diese Werte in der Ewigkeit

einmal zählen werden. Die Zukunft gehört Jesus Christus. Deshalb beenden wir unser Kirchenjahr mit dem Gedenken an ihn.

)

)

)

)

)

)